

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Vepery, 01.01.1797-31.12.1797

2. Juni 1797

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171335

ging mit ihm ab, ließ fragen das kaiserliche Etablissement
dies, die ihn tauglich und bezeugen, und erklärte ihm die Hütte
wobei auf diesem Etablissement aufbewahrt worden von dann die
zum Teil Abhandlung geben, und durch diese Handlung vom Land
mit Gott verbinden, und sich ihm zueignen wollen,
weil für die Hütte der Ordnung das Teil sind, und aus
auswendig wissen.

Ich hatte gehört daß der Colonel von Wimpf ganz das
sagte, ^{daß} wegen der an das Regiment neuen Posten ^{mußte} gehalten

Ich fragte den Adjutanten, ob er wünsche davon zu sagen.
Er sagte ich wünsche zu hören, und ich wünsche dem Regiment
ein Beispiel der Warnung zu geben.

Freitag den 2. März nach Tages drehung florenierte
das Regiment einen Krieg, ich war in der Mitte, hat ein
Gebot, und fielt einen Posten über 5. Meile 32, 29. brach der
zum Teil anzufrachten, und der andere dort, wenn
mit in den Krieg gebracht. Der Gegenstand, und daß
ich oft auch für mich weißt wo ich beitragen
zu der Aufklärung der im Regiment nützlich.

Einmal wurden sieben Kinder zu mir gebracht die
ich tauglich an dem kaiserlichen Hofe.

Freitag Abend hat der Adjutant zu jemanden ge-
sagt: Ich habe den Befehl mein ganzes Leben ge-
geben, ich wünsche ich könnte mit ihm aus von anderen
Personen.

gerufen, die mit mir höchst gut sein, damit sie auch
wären zuweilen gewarnt worden. Die hat man dem Edele
wider gesagt. Dessen alle ist voraus zu dem kleinen Sam,
was niemand bei uns noch auf an der Esen, da gesehen
beide Officiere und Gemeine Frauen Saman. Der arme
Mann sagte, er sei ruhig, und habe in vorigen Nacht wohl
geschlafen. Nimm Glinder aber beuten wir vorher. Er
sagte unter andern, Ihr habt gesagt, was Befehl gegeben
hat; das muß nach Möglichkeit sein den Befehl gut zu
machen; wenn Spinnert und mein Tod wird in Dagein
manche gut machen, aber wir Sam ist den Befehl gut
machen, den ich in England und auf England gegeben habe, und
mein Meister der Weber ist tot, Meiner Mutter ist auch tot.
Sind, sagte ich, könnt Ihr Esen; Ihr könnt Gott bitten, daß
er, durch seinen Heiligen und Geist, den Befehl, den Ihr andern
gegeben habt, ihnen und ihren Kindern ungütlich wollen, und
daß er die Strafe und den Reinen, den Ihr nun
unseres habt, ihnen in ihrem Leben wollen zu gut
kommen lassen und dadurch nach seiner unendlichen
Gnadenreichheit seine Gnade abthun. Ein solches Ge-
bet, wenn es aus einem rechtlichen Herzen kommt, könnte
Gott im Eifer willens gütiglich annehmen. Dieser
Bath

Dass Jesus ihm höchlich zu sagen und dass ihm auch in dem von
dem gütigen Willen Gottes, sagte allen Dingen gut zu
werden, und auch ihm das gut für sich zu bringen.
Nachdem ich mit ihm gebetet, und von ihm weggegangen
war, sandte er dem Mann das Jesus wohlins zu mir,
und ließ mich fragen, ob er morgen früh noch seiner
Anweisung nicht könnte das Jül. Abmüdelung empfangen.

Ich dachte das für über glücklich Tüchtigen im Angi,
nicht sind, die wenig oder nicht von unheimlichen feindlichen
Kontakte empfangen hätten. Und da ich empfiel ihm
nimm Vortrag zu halten, gab gleich der Colonel Ordre, dass für
auf am Abend in einem dazu abgemachten Zimmer
versammelt könnten, und sagte zu mir, dass ich ihm zu
ihre Aufmerksamkeit sagen müßte, dass er und alle seine
Officiere mit ihm sehr wohl zu freunden wären, ob
wäre auf ein eine Plage über nimm von ihm ge-
kommen, sie sagten mich zu mir heraus, dass sie mit
dem Dienst in diesem Regiment sehr wohl zu freunden wären.

Nach dieser Arbeit ging ich wieder zum Dolmetscher
zu befehlen das Jül. Abmüdelung noch seiner Anweisung,
und daß mich ich davon zu unterrichten. Ich gebrauchte
den feiglichen Entschluß und sprach mit ihm nicht,
langst von dem Hütten wolle von einem anderen
werden

wurden die das Feil. Abendsmal aufsaugen wollen, brach dann zwischen
Oheim, unentzwei, ein heftiger Kampf ein um das Leben zu führen, und es
folgte es was es wie schon vorher gesagt, daß es wiederum in
seinem Leben einen Kampf gekämpft hätte ein um das Leben zu
führen, in dem es wohl hingekommen, daß ein solches Tödten Leben
zum Unglück und Verderben führen müßte, und daß es früher
brach dem Kriege gedacht hätte: auf wenn nicht auf ein Feil das
Leben übrig wäre, wie meinem Cammeraden, wie wohl wohl
auf den auszuweichen zu meinem Feil, und die Ausbreitlichkeit der
unser Lust in ihrem Früchten zeigen. Brach dieser Golegenheit
sagte er mir, es wolle die Kaiserin davon ausgehen, die
während der Belagerung von Tientsinamalei sich mit rauben,
schlagen und verwunden nicht zu verurteilen hätte, welches er
auch hat, daß sie müßten insonderheit zur Lust kommen lassen.
Als es ihm endlich wartete auf Erlaubnis des Colonels sein
Mitschuldiger auf mich, von dem die Officiere mir ge-
sagt haben, daß er ein viel verdorbenen Mensch als der andere, und
sehr ansehnlich wäre: er erzählte mir, was ihm diesen Morgen
brach dem Kriege einen insonderheit nichtwillig gemacht, daß er
seiner wohl verdiente Strafe mit Geduld wohl ausgehen, und ein
ander Leben führen, und daß er sich mit diesen Gedanken den ganzen
Tag beschäftiget hätte. Ich hatte also brach ihm keine Verurteilung zu
überweisen.

Samst. Am 3. Um 5 Uhr war ich brach dem Dinsinganten. Es die
Gaulung das Feil. Abendsmal vorbrach war, wartete das Angenut
sich